

wiederum mit italischem Bronzegeschirr vergesellschaftet war. Vielleicht ist auch dieser Fund ein Zeugnis für den „Import“ südlicher Gewänder mit Edelmetallfibeln in die Zone nördlich der Alpen, eine Erscheinung, der man gerne auch in den folgenden Jahrhunderten der römischen Kaiserzeit nachspüren möchte\*.

---

\* Bildnachweis: *Taf. 21*: Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz. – *Taf. 22; 23*: Röm.-Germ. Kommission (P. Krüger). – *Taf. 24; 25*: Cambridge University Museum of Archaeology and Ethnology. – *Taf. 26*: Nach The Arch. Journal 14, 1857, 85–86. – *Taf. 27, 1*: Nationalmuseum Prag. – *Taf. 27, 2*: Bernisches Historisches Museum, Bern. – *Taf. 28*: Reproduktionserlaubnis der Trustees of the British Museum, London. – *Taf. 29*: Musée National du Louvre, Paris. – *Taf. 30, 1*: Photo Schweiz. Landesmuseum, Zürich. – *Taf. 30, 2, 3*: Staatl. Amt f. Denkmalpflege, Karlsruhe und AuhV. 5 Taf. 15. – *Taf. 30, 4, 5*: Nach Vjesnik (Zagreb) N.S. 16, 1935 Taf. 2. – *Abb. 1–4*: Röm.-Germ. Kommission (M. Liermann u. U. Timper). – *Abb. 1, 1*: Nach F. Fischer, Germania 44, 1966 Abb. 2, 13. – *Abb. 1, 3*: Nach E. Major (1940) 153 Abb. 70, 3. – *Abb. 4, 1*: Nach Bianchetti (1895) Taf. 10, 15. – *Abb. 4, 2*: Nach Photo der Société Jersiaise.

## Ein Bleibarren der 19. Legion aus dem Hauptlager von Haltern

Von Siegmar von Schnurbein, Münster

Bauvorhaben auf den Grundstücken an der Ecke Germanikus-/Augustusstraße in Haltern, Ldkr. Recklinghausen, machten im Herbst 1964 eine größere Grabung im römischen Hauptlager notwendig. Sie wurde mit Mitteln der Altertumskommission für Westfalen von K. Günther durchgeführt<sup>1</sup>.

Die Grabung erschloß einen Abschnitt der *via principalis* im Ostteil des Lagers südlich des kleinen fünfräumigen Gebäudes am Nordrand der Straße<sup>2</sup>. In einer der zahlreichen Gruben, die die Straße am Rand säumten, wurde unter anderem ein Bleibarren geborgen (*Abb. 1; 3*)<sup>3</sup>. Er fand sich in einer größeren Grube unregelmäßiger Form, die im unteren Teil mit mehreren Schichten hellen Sandes gefüllt war, welche durch dünne, dunklere Zonen voneinander getrennt waren. Im oberen Teil, in dem der Barren fast senkrecht am Grubenrand steckte, bestand die Füllung aus ziemlich einheitlichem dunklem Boden; sie war stark mit Holzkohle durchsetzt und enthielt auch die übrigen Funde der Grube: Eisenschlacken, verschmolzenes Blei und zahlreiche Keramikreste. Bis auf den Barren unterscheidet sich das Fundgut nicht wesentlich von dem der vergleichbaren umliegenden Gruben.

---

<sup>1</sup> Westfäl. Forsch. 19, 1966, 132. Freundlicherweise gestattete mir der Ausgräber die Publikation des Barrens und stellte mir alle Grabungsunterlagen zur Verfügung. Dafür danke ich auch an dieser Stelle. – Fundverwahrung: Landesmuseum f. Vor- und Frühgeschichte Münster.

<sup>2</sup> Vgl. den Plan in Bodenaltertümer Westfalens 6, 1943, 13 Abb. 5.

<sup>3</sup> Vgl. Anm. 1.

Der Bleibarren ist nahezu unversehrt<sup>4</sup>. Er mißt im Lichten 62,5 : 10,0 : 11,5 cm, wobei die Breite zwischen 9,8 und 10,3 cm schwankt. Die Unterkante mißt 40,0 cm. Er muß in einer Art Kastenform mit abgeschrägten Stirnflächen und halbrund ausgehöhltem Boden gegossen worden sein. Die leichte Einsattelung auf der Oberseite ist durch den Guß bedingt<sup>5</sup>. Der Barren hat eine hellgraue, rauhe Oberfläche; nur an wenigen Stellen, vor allem auf der Oberseite, zeigt er weißliche, glatte Patina. Sein Gewicht beträgt 64 kg<sup>6</sup>.

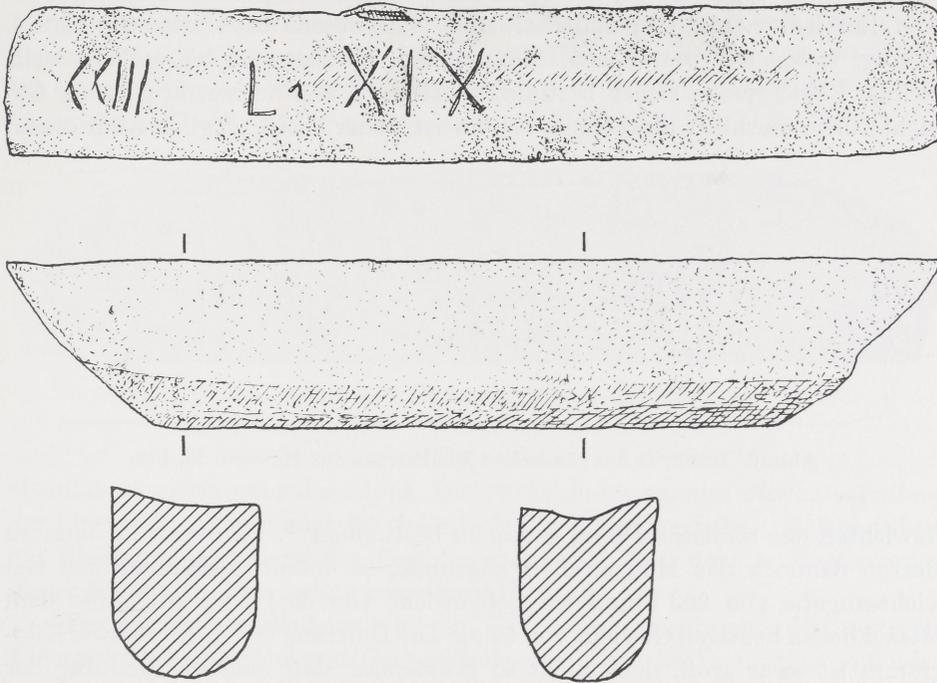


Abb. 1. Haltern, Ldkr. Recklinghausen. Römischer Bleibarren. M. 1:5.

Bleifunde sind in Haltern keine Seltenheit<sup>7</sup>. Das hier gesondert vorgelegte Stück zeichnet sich jedoch durch eine Inschrift aus, die auf der Oberseite des Barrens mit einem Meißel eingeschlagen ist (Abb. 2). Die Inschrift besteht aus zwei Teilen, die durch einen Zwischenraum klar getrennt sind und sich zudem in der Buchstabenhöhe unterscheiden: erster Teil H. 3,4–3,9 cm; zweiter Teil H. 3,7–4,5 cm. Außerdem sind die Buchstaben beider Teile unterschiedlich

<sup>4</sup> Außer einem tiefen modernen Pickelhieb genau über dem ersten X der Inschrift hat er nur wenige Schrammen.

<sup>5</sup> Vgl. den Barren aus Arbon. Ur-Schweiz 16, 1952, 51 ff.

<sup>6</sup> Nicht 65 kg, wie zunächst angegeben. Vgl. Anm. 1.

<sup>7</sup> Vgl. Mitt. d. Altert.-Komm. f. Westfalen 2, 1901, 131 f.; 3, 1903, 72 f.; 4, 1905, 97 ff.; 5, 1909, 364 ff.; 6, 1912, 113 f.; Bodentalertümer Westfalens 6, 1943, 116 ff. Aus diesen Grabungen sind keine vergleichbaren Barren bekannt. Doch wurde 1954 ein ganz ähnliches Stück gefunden. Es hat die gleiche Form wie das hier vorgelegte Stück, ist nur etwas kleiner. Vgl. Anm. 10(c). Unpubliziert, Mus. Haltern.

tief eingeschlagen, im ersten Teil ca. 1 mm, im zweiten Teil bis zu 3 mm. Diese Beobachtungen führen zu der Vermutung, daß die Inschrift nicht in einem einzigen Arbeitsvorgang entstanden ist, obgleich für alle Buchstaben, soweit erkennbar, ein Meißel von ca. 1,6 cm Breite benutzt worden ist (Abb. 2).

Die eingeschlagenen Buchstaben sind klar und eindeutig, die Lesung bereitet keine Schwierigkeiten. Die Inschrift beginnt links mit der Zahl CCIII, die das Gewicht des Barrens in römischem Pfund angibt. Für dieses Pfund werden 327,45 g gerechnet; der Wert beruht auf Münzgewichten<sup>8</sup>. Vergleicht man ihn jedoch mit den außerhalb des Münzwesens benutzten Gewichten, so zeigt sich, „daß von diesem Münzpfunde, welches sich bis auf eine sehr geringe Fehlergrenze sicher bestimmen läßt, die zahlreichen erhaltenen Gewichtstücke merklich abweichen. . . . Es ist daher nicht möglich nach diesen

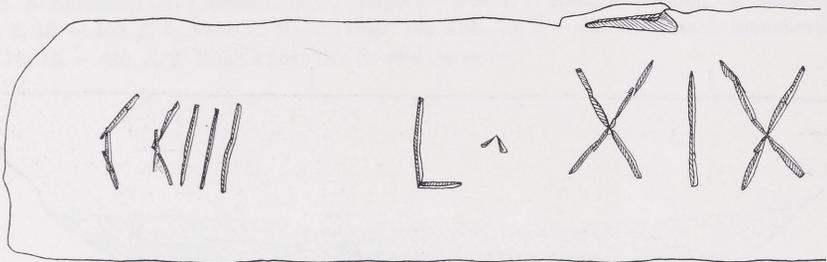


Abb. 2. Inschrift des römischen Bleibarrens aus Haltern. M. 1:3.

Gewichten das römische Pfund genau zu bestimmen“<sup>9</sup>. Legt man für unseren Barren dennoch das Münzgewicht zugrunde, so entspricht der antiken Gewichtsangabe von 203 Pfund ein Sollgewicht von 66,472 kg gegenüber dem tatsächlichen heutigen Gewicht von 64 kg. Die Differenz von mehr als zwei Kilogramm ist zwar groß, doch nicht so gravierend, daß man die Deutung der Zahl 203 als Gewichtsangabe in Zweifel ziehen müßte. Gewichtsangaben auf anderen Barren weichen zum Teil ebenfalls stark von dem nach dem Münzgewicht berechneten Sollwert ab<sup>10</sup>. Ursache mögen ungenaue Gewichte, vielleicht auch betrügerische Absicht gewesen sein; zu einem kleineren Teil spielt sicherlich Oxydation eine Rolle. Das Untergewicht unseres Barrens ist also nicht ungewöhnlich.

<sup>8</sup> Die Errechnung dieses Wertes erfolgte erstmals durch A. Böckh, *Metrologische Untersuchungen über Gewichte, Münzfüße und Maße des Alterthums in ihrem Zusammenhange* (1838).

<sup>9</sup> F. Hulstsch, *Griechische und römische Metrologie*<sup>2</sup> (1882) 156. Diese Feststellung sollte erneut überprüft werden. K. Pink, *Röm. u. byz. Gewichte in österr. Sammlungen. Sonderschr. Österr. Arch. Inst.* 12 (1938) 10.

<sup>10</sup> Gewichtsangaben tragen auch folgende Bleibarren: a) CIL. X 8073/1. Gewicht heute 34 kg. Röm. Gewichtsangabe 107 Pfund. Ergibt für das röm. Pfund 317,75 g. – b) Arbon. Ur-Schweiz 16, 1952, 51 ff. und 29, 1965, 17 ff. Gewicht heute 145 kg. Röm. Gewichtsangabe 450 Pfund. Ergibt für das röm. Pfund 322,22 g. – c) Haltern (vgl. Anm. 7). Gewicht heute 43,72 kg. Röm. Gewichtsangabe 136 Pfund. Ergibt für das röm. Pfund 321,47 g. – Bei dem hier behandelten Barren ergäbe sich für das röm. Pfund 315,27 g. Vgl. auch das Pfundgewicht des Silberbarrens aus dem Schatzfund von Kaiseraugst von nur etwa 316 g. Der spätromische Silberschatz von Kaiseraugst. *Katalog des Römermuseums in Augst*<sup>2</sup> (1963) 35 Abb. 25.

Das Hauptinteresse gehört dem zweiten Teil der Inschrift. Sie ist mit Sicherheit als *L(egio) XIX* zu lesen<sup>11</sup>.

Der Barren mit seiner Inschrift ist das erste im Eroberungsgebiet zwischen Rhein und Elbe zutage gekommene archäologische Zeugnis, das eine der drei in der Schlacht im Teutoburger Wald vernichteten Legionen nennt<sup>12</sup>. Die Bedeutung dieses Fundes rechtfertigt eine gesonderte Anzeige.

Auf den ersten Blick liegt es nahe, aus der Inschrift auf die Stationierung der 19. Legion am Fundort, dem Hauptlager von Haltern, zu schließen. Ein Hauptweg bei den Eroberungszügen in das nordwestliche Germanien folgte ohne Zweifel dem Lippetal. So wählte auch Tiberius, als er das Heer im Winter 4/5 nach Chr. in Germanien überwintern ließ, den Oberlauf des Flusses als Quartierraum<sup>13</sup>. Die bisher bekannten vier Militärlager dieser Feldzüge liegen



Abb. 3. Haltern, Ldkr. Recklinghausen. Römischer Bleibarren. M. 1:5.

ebenfalls sämtlich nahe der Lippe. Die 19. Legion kann also durchaus entlang der Lippelinie operiert und zeitweise in Haltern gelegen haben. Reicht jedoch ein Bleibarren, auf dem eine Legion genannt ist, aus, um die Stationierung dieser Einheit am Fundort zu beweisen<sup>14</sup>?

Der vorliegende Bleibarren ist zur Verarbeitung bestimmtes Rohmaterial. Die zahlreichen Geräte und Gegenstände aus Blei, die in Haltern gefunden worden sind, machen es wahrscheinlich, daß der Fundort auch der Ort der geplanten Verarbeitung gewesen ist<sup>15</sup>. Nur dann jedoch, wenn die Legionsangabe auf dem Barren eine Besitzerinschrift ist, darf geschlossen werden, daß die genannte Legion auch am Fundort stationiert war. Ein Vergleich mit den zahlreichen Inschriften auf anderen Bleibarren zeigt dagegen, daß in den meisten Fällen der Bergwerksbesitzer oder die Herkunft angegeben wurde<sup>16</sup>. Da meines Wissens bisher noch keine Inschrift auf einem Bleibarren als eine

<sup>11</sup> Zwar wird Legio meist LEG abgekürzt. Doch auch das einfache L kommt vor. Vgl. R. Cagnat, *Cours d'Epigraphie Latine*<sup>4</sup> (1914) 439. Auch auf dem Blech aus Dangstetten wird diese Abkürzung verwendet (vgl. Anm. 19).

<sup>12</sup> Der Untergang der 19. Legion in dieser Schlacht geht aus der Wiedergewinnung des Legionsadlers bei den Feldzügen des Germanicus hervor. Tacitus, *Annalen* 1, 60.

<sup>13</sup> Velleius 2, 105.

<sup>14</sup> Anregungen zu dieser Frage verdanke ich einem Gespräch mit den Herren Prof. W. Dehn, Prof. H. Schönberger und Dr. D. Baatz nach dem Vortrag von Dr. G. Fingerlin über Dangstetten am 18. 12. 1970 in Frankfurt.

<sup>15</sup> Vgl. Anm. 7.

<sup>16</sup> M. Bessnier, *Rev. Arch.* 5 Sér. 13, 1920, 215. Dazu auch die Zusammenstellungen 222 ff. und *Rev. Arch.* 5 Sér. 14, 1921, 98 ff.

Besitzerinschrift interpretiert werden konnte, muß auch bei dem Halterner Stück einer Deutung als Herkunftsangabe der Vorrang gegeben werden. Dies bedeutete, daß die 19. Legion Bleibergbau betrieben hätte. Darüber ist bisher jedoch nichts bekannt. Es ist daher zu untersuchen, ob es der Legion während ihres kurzen Bestehens überhaupt möglich gewesen sein kann, Blei zu gewinnen. Betrachtet man die seit jüngster Zeit durch glückliche Neufunde etwas besser bekannte Geschichte der 19. Legion, so zeigt sich, daß dazu nicht viele Gelegenheiten bestanden haben.

Die Legion wurde von Augustus neu aufgestellt, spätestens nach der Schlacht bei Aktium. Nach E. Ritterling lag sie zunächst vielleicht in Gallien<sup>17</sup>. Ihr dortiger Standort ist nicht bekannt. Ob die Legion hier Möglichkeiten zum Bleibergbau hatte, ist völlig offen. Immerhin wird von Plinius d. Ä. Bleigewinnung in römischer Zeit auch für Gallien bezeugt, doch ohne nähere Ortsangabe<sup>18</sup>.

Das älteste Standlager der Einheit ist seit kurzem in Dangstetten, Ldkr. Waldshut, am Hochrhein gesichert<sup>19</sup>. Es gehört dem Oberaden-Horizont an. In der Gegend um Dangstetten gibt es keine Bleilagerstätten.

Vom Hochrhein wurde die Legion, vermutlich direkt, nach Köln verlegt, wo sie offenbar ein Standlager bezog<sup>20</sup>. Im Hinterland dieses Lagers wären die Voraussetzungen für Bleibergbau gegeben gewesen. Die Bleivorkommen in der Eifel sind später, u. a. wohl auch von der 16. Legion, ausgebeutet worden<sup>21</sup>. Daß die 19. Legion in der relativ kurzen Zeitspanne zwischen ihrer Verlegung nach Köln und dem Untergang im Jahre 9 nach Chr. im Hinterland ihres Lagers bereits Bleibergbau betrieben hätte, ist nicht so unwahrscheinlich, wie es zunächst erscheinen mag. So wurden z. B. die reichen Vorkommen in England schon kurz nach der Eroberung der Insel (43 nach Chr.) von der Truppe ausgebeutet<sup>22</sup>; der älteste datierte Bleibarren aus Britannien stammt aus dem Jahr 49 nach Chr.<sup>23</sup>. Auch der Handel mit britannischem Blei wird schon kurze Zeit später bezeugt. Ein Barren der in Britannien stehenden 2. Legion mit der Inschrift NERONIS AUG BRITAN L II fand sich in St. Valéry-sur-Somme in Frankreich<sup>24</sup>.

Überträgt man diese Beobachtungen auf die Verhältnisse in Haltern, so erscheint denkbar, daß der Barren einer Bergbautätigkeit der 19. Legion in der Eifel entstammt<sup>25</sup> und von dort entweder mit der Ausrüstung dieser oder einer anderen Einheit nach Haltern gelangt ist; auch die Lieferung an eine dort bereits stationierte Einheit ist nicht auszuschließen. Unseren Fund als ausreichendes Zeugnis einer Verlegung der 19. Legion von Köln nach Haltern anzusehen, ist – so verlockend das wäre – nach dem Dargelegten nicht erlaubt.

<sup>17</sup> RE 24 (1925) 1767.

<sup>18</sup> „... totasque per Gallias...“. Nat. hist. 34, 17, 164 (ed. Jan-Mayhoff).

<sup>19</sup> Dazu den Vorbericht des Ausgräbers G. Fingerlin, 51. Ber. RGK. 1970 (im Druck).

<sup>20</sup> Kölner Domblatt 30, 1969, 185ff.; Katalog der Ausst. Rom am Dom (1970) 7.14.

<sup>21</sup> H. v. Petrikovits, Das römische Rheinland. Beih. der Bonner Jahrb. 8 (1960) 68. 113.

<sup>22</sup> S. Frere, Britannia (1967) 284.

<sup>23</sup> CIL. VII 1201.

<sup>24</sup> CIL. XIII 3491.

<sup>25</sup> Diese Vermutung muß durch eine metallurgische Untersuchung überprüft werden.